

Die Hofhebamme

Stab

Siegemund 1708

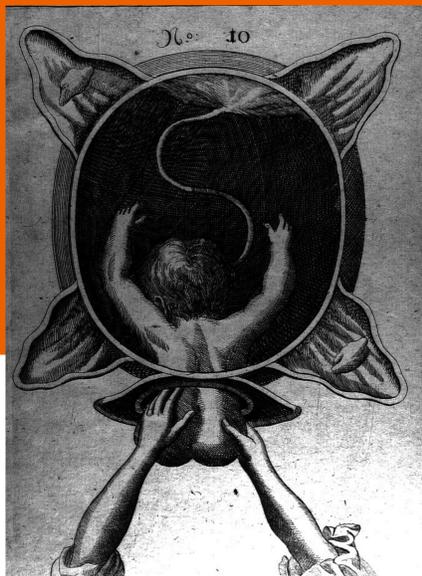


Da ein Kaiserschnitt zur damaligen Zeit keine Alternative darstellte, war bei einer schwierigen Geburtslage die Wendung auf die Füße der einzige Weg, eine Geburt zu beenden. Mit Hilfe eines Stabes und zweier Schlingen konnten die Füße nacheinander heruntergeleitet und der Mutter unnötige Manipulationen erspart werden.

Justine Siegemund lernte als Tochter eines lutherischen Geistlichen Lesen und Schreiben. Sie erlangte Zugang zu geburts-hilflichen Büchern und wurde als 23-jährige Ehefrau zu den ersten schwierigen Geburten hinzu-gezogen. Sie arbeitete als Heb-amme und wurde schließlich Hofwehemutter. Auf eigene Kosten ließ sie ihr Werk drucken. 1705 starb sie wohlhabend, nachdem sie eine Vielzahl von Hebammen ausgebildet und bei etwa 6.000 Geburten Hilfe geleistet hatte.



Justina Siegemund (1636 – 1705) schrieb 1690 das Hebammenlehrbuch „Die Kgl. Preußische und Chur-Brandenburgische Hof-Wehemutter“
Siegemund 1752



Entwicklung bei Steißlage
Siegemund 1752

Von den "unrechten" Stellungen zur Geburt ist die Steißlage die "glücklichste" – Siegemunds Meinung von war zu ihrer Zeit nicht ungewöhnlich. Ihre praktische Erfahrung war dagegen ein seltenes Gut: Gleich nach Sprung der Fruchtblase soll die Hebamme den Steiß mit ihren Fingern ein wenig einlenken. Autoren von wie Johannes Fatio (1649 – 1691) haben die Abbildungen und Kenntnisse von Siegemund für die eigenen Hebammenlehrbücher verwendet.

Quellen

Loytved C 2001 (2. Auflage) Dem Hebammenwissen auf der Spur. Ausstellungskatalog Osnabrück
Pulz, W 1994 „Nicht alles nach der Gelahrten Sinn geschrieben“. München
Siegemund, J 1708 (1. Auflage der Erstfassung 1690) Die Chur=Brandenb. Hoff=Wehe=Mutter. Berlin

Die Hebamme der Königin

Ars

Bourgeois 1629



In diesem Ausschnitt der Titelseite unter dem Emblem "Ars" ist eine Frau im Labor beschäftigt. Es handelt sich hier um die personifizierte „Kunst“, die im Gegensatz zur Natur für die Kunst der Wissenschaft, für das handwerklich Geschaffene und einem Können besonderer Art steht.

Louyse Bourgeois heiratete den Feldwundarzt Martin Boursier. In Folge verschiedener Feldzüge ihres Mannes soll ihre Familie mit den drei Töchtern finanziell in Schwierigkeiten gekommen sein. Der Not gehorchend lernte sie die Hebammenkunst aus den Büchern von Ambrosius Paré. Nach fünf Jahren geburtshilflicher Praxis ließ sie sich von einem Doktor, zwei Chirurgen und zwei approbierten Hebammen examinieren. Im Jahr 1601 wurde sie Hebamme von Maria de Medici (Ehefrau Heinrich des IV.). Sie schrieb in der Zeit zwischen 1609 und 1635 verschiedene Werke zur Geburtshilfe. Nach ihrem Tod wurde ihre jüngste Tochter ihre Nachfolgerin im Hebammenamt.



Louise Bourgeois (1563 – 1636) publizierte 1609 erstmals ihr Hebammenbuch
Titelkupfer, Autorin des Buches mit 45 Jahren.
Bourgeois 1629



Wochenbettszene, Detail aus dem Titelkupfer
Bourgeois 1629

Lucina und Isis bewachen die Mutter im Bett, die gerade Speise gereicht bekommt und das Kind in der Wiege neben ihrem Bett in Sichtweite hat.

Lucina, eine antike Gottheit, hilft den Nachkommen ans Licht der Welt.

Isis, ebenfalls in der Antike als Göttin verehrt, wird mit Mond, Erde, dem weiblichen Geschlecht und der Natur gleichgesetzt.

Quellen

Bourgeois, Louyse 1629 Hebammenbuch. Frankfurt a.M.
Kalisch P. A. 1981 Louyse Bourgeois and the emergence of modern midwifery. In: Journal of Nurse-Midwifery 26 (4): 3-17
Loytved C 2001 (2. Auflage) Dem Hebammenwissen auf der Spur. Ausstellungskatalog Osnabrück